

Schlegel, August Wilhelm: Am freien Hügel hebt ein Tempel sich (1806)

- 1 Am freien Hügel hebt ein Tempel sich
- 2 Mit schlanken Säulen freudig himmelan,
- 3 Geweiht von seiner blüh'nden Priesterin,
- 4 Die selbst mit Lieb' und zartem Bildnergeiste
- 5 Dieß Denkmal ihren Göttern ausersann.
- 6 Der Grund erbebt, und öffnet sich, und schlingt
- 7 Des Daches Stützen halb hinab, den Bau
- 8 Mit wüster Willkür durcheinander werfend.
- 9 Die Priesterin entsetzt sich nicht; sie bleibt:
- 10 Es wohnt forthin nun keine Gottheit dort,
- 11 Sie selber wird des stillen Ortes Göttin,
- 12 Und Rosenbüsche keimen aus den Spalten
- 13 Des Marmors auf; die pflegt die Priesterin.
- 14 Da naht ein lebensmüder Wanderer
- 15 Sich ehrfurchtsvoll, sie reicht ihm eine Rose,
- 16 In deren frischem Duft ihm Ahnungsschauer
- 17 Entgegen säuseln. –

- 18 O Göttin, du! ich sah den Tempel nicht,
- 19 Er mußte schön und wunderherrlich glänzen,
- 20 Allein die Trümmern schatten doppelt heilig
- 21 Und doppelt liebevoll. –

(Textopus: Am freien Hügel hebt ein Tempel sich. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3935>)